

NATÜRLICH TOURISMUS.

GRÜNE IMPULSE
FÜR DAS ERZGEBIRGE

DIE HEIMAT IST GRÜN.

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
auf die Frage, wie die wirtschaftliche Zukunft des Erzgebirges aussieht, lässt sich weder mit einem resignierenden Schulterzucken, noch mit dem Glauben an einen verheißungsvollen Großinvestor antworten. Wir GRÜNE im Erzgebirge versuchen mit dieser Broschüre eine klare Antwort auf diese Frage zu geben: Natürlich Tourismus.

Der Tourismus stärkt unmittelbar die ortsgebundene Wertschöpfung der Region und steht als Teilsektor der Dienstleistungsbranche für Arbeitsplätze, die nicht abwandern können. In einer Welt der anonymisierten Wirtschaftsgüter und des fliehenden Kapitals gibt es kaum eine andere Branche, die diese beiden Eigenschaften verbindet. Da jeder investierte Euro in den heimischen Tourismus auf direktem Wege immer auch der Lebensqualität der Bevölkerung vor Ort zugute kommt, handelt es sich um einen Wirtschaftszweig, der die Identität und das Selbstverständnis einer ganzen Region prägen kann und durch seine Dienstleistungsintensität auch Geringqualifizierte in das Arbeitsleben integriert. Gründe genug also, auch aus grüner Sicht die Debatte um die Entwicklung des Tourismus im Erzgebirges zu beleben.

Das vorliegende Papier möchte dabei keine fertigen Konzepte oder Strategien liefern, sondern mit einer eigenen Schwerpunktsetzung Impulse geben für die anstehende Entwicklung des Erzgebirges zu einer international wettbewerbsfähigen Destination. Es versteht sich von selbst, dass dies nicht ohne offene und kritische Worte gelingen kann. Denn meistens ermöglicht erst die konstruktive Auseinandersetzung mit den eigenen Schwächen eine fruchtbare Diskussion. Am Ende stärkt dies auch die Aufbruchstimmung, die das Erzgebirge beim Tourismus entwickeln muss.

Die Reiseregion Erzgebirge gilt in Fachkreisen als „schlafender Riese“. Deshalb wird es Zeit, endlich zum gemeinsamen Weckruf anzusetzen. Wir GRÜNE im Erzgebirge sind natürlich dabei.

Mit einem herzlichen Glückauf,

Ihr Hartmut Kahl



Dr. Hartmut Kahl ist grüner Bundestagskandidat für das Erzgebirge

Eine Querschnittsaufgabe für die Politik

Der Tourismus gehört seit Jahrzehnten zu den prägenden Wirtschaftszweigen im Erzgebirge. Nach der Schließung vieler beschäftigungsintensiver Industriebetriebe in der Region und dem zeitweiligen Einbruch der Gästezahlen infolge der neu gewonnenen Reisefreiheit zu Beginn der neunziger Jahre verbinden sich heute vielfältige wirtschaftliche Chancen mit einer gezielten Stärkung dieses Sektors. Die lokalen Spezifika des Erzgebirges als einer dicht besiedelten, ehemals stark industrialisierten ostdeutschen Mittelgebirgsregion an der innereuropäischen Grenze zu Tschechien müssen deshalb besondere Berücksichtigung in einem maßgeschneiderten und integrativ angelegten Tourismuskonzept finden, das zwangsläufig mehrere Politikfelder berührt. Dabei geht es vor allem darum, eine zielgerichtete Entwicklung zu betreiben, die sich in jeder Hinsicht an dem Prinzip der Nachhaltigkeit orientiert und vorausschauend agiert, damit der Fremdenverkehr zu einem verlässlichen und wohlstandssichernden Faktor im Wirtschaftsleben des Erzgebirges wird. Die regionalen Auswirkungen des Klimawandels, die Überalterung der Bevölkerung und die anhaltende Abwanderung junger Menschen markieren nur einige der Herausforderungen, auf die ein solches Konzept reagieren muss.

Das vorliegende Impulspapier möchte die notwendige Debatte um die Zielsetzung und Instrumente einer regionalspezifischen Tourismuspolitik anregen und damit den Meinungsmarkt der politischen Ideen im Erzgebirge bereichern. Der Dienstleistungsbranche – und damit auch dem Tourismus – wird seitens der politischen Tonangeber noch immer zu wenig zugetraut, wie denn auch der Fokus der bisher forcierten Wirtschaftsförderung noch immer auf dem produzierenden Gewerbe liegt.¹ Weil die touristischen Potentiale häufig in den sog. weichen Standortfaktoren schlummern, werden sie häufig unterschätzt oder gar nicht wahrgenommen. Dieses Versäumnis aufzuarbeiten, ist auch eines der Anliegen dieser Broschüre.

¹ So auch die Einschätzung des Präsidenten der IHK Südwestsachsen, Hans-Joachim Wunderlich, in seinem Vorwort zu der von der IHK in Auftrag gegebenen Studie „Wirtschaftsfaktor Tourismus Erzgebirge“ von 2007.

Wo stehen wir heute?

Die gegenwärtige Bedeutung des Tourismus als Wirtschaftszweig im Erzgebirge lässt sich in nüchternen Zahlen ausdrücken:² Rund 34.000 Beschäftigte (Vollzeitäquivalente) generieren einen jährlichen Bruttoumsatz von 883 Mio. Euro³. Einer Kapazität von 24.000 Gästebetten stehen jährlich 10,7 Mio. Übernachtungen gegenüber, wobei davon mit 6,1 Mio. mehr als die Hälfte der Übernachtungen im Rahmen von Bekannten- und Verwandtenbesuchen in den Privatwohnungen der Einheimischen stattfinden.⁴ Das quantitativ mit Abstand wichtigste touristische Marktsegment bildet im Erzgebirge mit einem Volumen von 23 Mio. Aufenthaltstagen noch immer der Tagestourismus, dessen Potential sich vor allem aus der näheren Umgebung speist.⁵ Demnach verwundert es nicht, dass es im Erzgebirge im Jahr 2008 nur 112.000 Übernachtungen ausländischer Gäste gab, während es allein die Schweizer im Schwarzwald auf 850.000 Übernachtungen brachten.⁶

Als Dachverband der lokalen touristischen Akteure fungiert seit 1991 der Tourismusverband Erzgebirge e.V., welcher als Zweckverband von den Landkreisen und touristischen Gebietsgemeinschaften getragen wird. Seit der Verschmelzung mit dem Tourismusverband Westsachsen/Zwickau e.V. zum Jahresende 2005 erstreckt sich das Verbandsgebiet auf die Landkreise Zwickau, Erzgebirgskreis, Mittelsachsen (für das Gebiet des ehemaligen Landkreises Freiberg) und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (für das Gebiet des Osterzgebirges). Nach innen gliedert sich dieser Raum nach wie vor in sechs Regionen mit entsprechenden Verbänden, nämlich Zwickau-Erzgebirge, Stollberger Land mit Chemnitz, Westerbirge, Obererzgebirge,

² Zur Einordnung des Erzgebirges in den sächsischen Tourismusmarkt siehe Landestourismusverband Sachsen (Hg.), Fachinformation Wirtschaftsfaktor Tourismus in Sachsen, Dresden 2008.

³ IHK Südwestsachsen, Wirtschaftsfaktor Tourismus Erzgebirge, Chemnitz 2007, S. 17; dort auch Angaben zur statistischen Methodik zur Erhebung der Zahlen.

⁴ Ebd., S. 5.

⁵ Ebd., S. 7.

⁶ Freie Presse vom 03.07.2009, Lokalausgabe Aue-Schwarzenberg, S. 16 (Artikel: „Erzgebirge für die ganze Welt“).

⁷ Zur Diskussion um die Beibehaltung dieser Struktur siehe Reiseland Sachsen 01/2009, S. 13 (Artikel: „Kooperation statt Konfrontation – Nur gemeinsame Ziele bringen Erfolg“).

⁸ Der Tourismusverband Erzgebirge sieht den unverwechselbaren Charakter des Markenkerns Erzgebirges dagegen in gleich fünf Angebotsmerkmalen: Bergbau, Erzgebirgische Holzkunst, Weihnachtsland, Der Mensch Erzgebirger und Landschaft.

Mittleres Erzgebirge und Silbernes Erzgebirge, wobei die Orientierung an den Verwaltungsgrenzen der früheren Landkreise kein Zufall sein dürfte.⁷

Wo wollen wir hin?

Eine Stärkung des Fremdenverkehrs im Erzgebirge bedeutet zunächst die Steigerung der Gäste- und Übernachtungszahlen. Jedoch kann dies nicht nur eine bestimmte statistische Zielmarke sein. Vielmehr geht es neben dem quantitativen Zugewinn auch um ein qualitatives Wachstum. Das Erzgebirge muss zu einem lebens- und reisewerten Landstrich werden, dessen Wirtschafts- und Sozialstrukturen möglichst harmonisch aufeinander abgestimmt sind. Der Weg dahin beginnt immer mit einer Analyse der eigenen Stärken und dem Aktivieren der vorhandenen Potentiale.

Im Wettbewerb mit den anderen deutschen Mittelgebirgslandschaften ist es deshalb unerlässlich, möglichst bald eine Destinationsentwicklung zum Abschluss zu bringen, die das Erzgebirge zu einem international einheitlich wahrgenommenen Reise- und Urlaubsziel macht. Das Image des Erzgebirges nach außen hin darf nicht dem Zufall überlassen bleiben. Vielmehr müssen die positiven Seiten der schon vorhandenen Assoziationen gestärkt werden. Dagegen gilt es, die sich vor allem in den alten Bundesländern hartnäckig haltenden Negativassoziationen – wie etwa die flächendeckend zerstörter Kammwälder oder strahlender Wismuthalden – überzeugend zu beseitigen.

Dabei muss klar sein, dass das nach außen beworbene Image keine Chimäre oder Wunschvorstellung bleibt, sondern vor Ort tatsächlich erfahrbar und erlebbar ist. Nichts ist unglaubwürdiger und markenschädlicher als widersprüchliche Negativerfahrungen, die die Gäste mit nach Hause nehmen. Daher ist es von vornherein notwendig, eine ehrliche Selbsteinschätzung zu treffen, die realistisch die eigenen Stärken benennt und nur diejenigen Ziele verfolgt, die damit harmonieren und auch wirklich realisierbar sind.

Authentizität ist Trumpf!

Das wertvollste Potential einer touristischen Region sind die authentischen Alleinstellungsmerkmale, die sie von anderen

Gegenden unterscheidet. Diese gilt es besonders herauszustellen und zu bewahren. Die Vermeidung von Beliebigkeit ist dafür ebenso essentiell wie das Selbstverständnis, andere nicht kopieren zu müssen. Deshalb haben weitere Spaßbäder, Freizeitparks oder Retorten-Feriedörfer nur eine geringe Chance, ihre oftmals hohen Investitionskosten wieder einzuspielen und sind daneben noch schädlich für die Marke Erzgebirge, weil sie deren Profil verwässern. Das Erzgebirge ist auf solche Pseudo-Attraktionen nicht angewiesen, weil es schon über eine ganze Reihe von typischen Charakteristika verfügt, die es in dieser authentischen Kombination eben nur hier gibt: Neben

- den Naturräumen und der einzigartigen Kulturlandschaft sind dies
- die in der Geschichte des Bergbaus wurzelnden Traditionen (nicht nur) zur Weihnachtszeit und
- die rührige Lebens- und Arbeitswelt seiner Menschen.

Dieser Dreiklang ist ebenso eingängig wie naheliegend und sollte nicht künstlich erweitert oder aufgesplittert werden.⁸ Die Konzentration auf das Wesentliche ermöglicht so eine klare Botschaft nach außen, die auch von den Gästen mühelos weitergetragen werden kann.

Natur und Landschaft

Mittelgebirgstouristen suchen in erster Linie Erholung in der Landschaft. Die Integrität der Naturräume und ihrer Artenvielfalt sind deshalb essentiell für einen nachhaltigen Erfolg im Tourismus. Dieser Imperativ muss endlich verbindlich für Entscheidungen in allen Politikfeldern werden.

Ein weiterer Flächenfraß zugunsten neuer Straßen, ausgesparte Planungskorridore bei Schutzgebietsausweisungen, ein Fortschreiten der Zersiedelung und Versiegelung außerhalb gewachsener Bauungsstrukturen und die Fehlsteuerung von Fernverkehrsströmen in die Region hinein sind nur einige Beispiele einer Politik, die den Erwartungen der Gäste an eine möglichst unberührte und intakte Natur widerspricht. Der touristische Mehrwert, etwa im größten zusammenhängenden Waldgebiet Sachsens Erholung zu finden, ist ein Standortvorteil, der erhalten bleiben muss. Die natürlichen geografischen Gegebenheiten und

**Erhaltung der natürlichen
Landschaft**

das von Bergen und Tälern geprägte Mittelgebirgsrelief mit seinen historischen Siedlungsstrukturen geben dem Erzgebirge ein Gesicht, das durch nachträgliche Operationen nicht entstellt werden darf. Dies bedeutet auch, sich von der Vorstellung zu befreien, das Erzgebirge müsse eine Straßendichte aufweisen wie etwa die Region um Stuttgart. Ein Zustand, in dem die faktische Parallelführung und Einzugsüberschneidung von Straßen unterschiedlicher Hierarchien die Orientierungsfähigkeit in einer Region beeinträchtigt, zerstört zugleich die Erlebbarkeit der natürlichen Landschaft.⁹ Gerade auf das landschaftliche Moment legen aber unsere Gäste Wert.

Gleiches gilt für die sonstige Erhaltung der natürlichen Umwelt. Die Vorgaben des geltenden Umweltrechts sind kein Hindernis, sondern *conditio sine qua non* einer nachhaltigen Tourismusentwicklung. Gewässer, Hochmoore, Bergwiesen und Wälder bedürfen der Bewahrung, um mit ihrem ökologischen Nutzen den Erholungswert der Naturräume zu sichern. Dabei muss sich die touristische Erschließung von Naturräumen durch Pfade, Wege und Loipen an den jeweiligen naturschutzfachlichen Erfordernissen ausrichten.¹⁰ Eine Aufgabe, der sich mit Erfolg u.a. der Naturpark Erzgebirge/Vogtland widmet.¹¹ Anders als bei dem Konzept eines Nationalparks zielt die Arbeit eines Naturparks gerade darauf ab, eine ökologisch verträgliche touristische Nutzung der Natur zu ermöglichen. Weil die natürliche Landschaft die Zufälligkeit von Staats- und Verwaltungsgrenzen nicht nachvollzieht, bedarf es im Erzgebirge auch beim Naturschutz einer vermehrten Zusammenarbeit mit den tschechischen Behörden und Gebietsverbänden. Über die europarechtlich geforderte Schutzgebietsausweisung hinaus kann es hier etwa nach dem Vorbild der Alpenkonvention zu einer gemeinsam wahrgenommenen Verantwortlichkeit für bestimmte Biotopverbunde oder grenzübergreifende Umweltmanagementpläne kommen.

**Tourismus geht nicht ohne
Umweltschutz**

⁹ Grundlegend zu Fehlsteuerungen bei Straßenplanungen BUND (Hg.), Integrierte Verkehrsplanung für eine zukunftsfähige Mobilität, Berlin 2004.

¹⁰ Dazu Bundesamt für Naturschutz et al. (Hg.), Natura 2000 – Sport und Tourismus, Ein Leitfaden zur Anwendung der FFH-RL und der Vogelschutz-RL, Bonn 2009.

¹¹ Vgl. die Präsentation des Projektes „Grenzüberschreitende Skimagistrale Erzgebirge – Krusne Hory“ in: Deutscher Naturschutzring (Hg.), Bausteine für eine nachhaltige Berggebietspolitik in Deutschland, S. 73, welches beim Bundeswettbewerb der dt. Naturparke 1998 mit der Bronzemedaille ausgezeichnet wurde.

Als eine weitere, in ihrer Bedeutung sehr weitreichende Herausforderung hat der Tourismus im Erzgebirge zunehmend mit den Folgen des Klimawandels zu kämpfen. Schneereiche Winter sind keine Selbstverständlichkeit mehr. Die natürlichen Voraussetzungen für Wintersport im Freien lassen sich nicht erzwingen. Deshalb müssen wir schon heute über entsprechende Anpassungsstrategien nachdenken. Dabei scheidet eine künstliche Beschneigung – die zudem keine Antwort für den Skilanglauf ist – bei rationaler Betrachtung aus. Klimawissenschaftler prognostizieren mittlerweile in breiter Übereinstimmung, dass in Höhenlagen unterhalb von 1500 bis 1800 m in wenigen Jahrzehnten kein wirtschaftlicher Betrieb von Skigebieten mehr möglich sein wird. Folglich sind auch Beschneiungsanlagen in tiefer gelegenen Regionen weder wirtschaftlich noch ökologisch verantwortbar.¹²

Die zunehmende Häufigkeit milder Winter macht mit der Einsetzbarkeit der Beschneiungsanlagen nämlich auch ihre Refinanzierung unsicher. Deshalb darf die öffentliche Hand für solche Projekte weder Mittel zur Verfügung stellen, noch sonstige Investitionsanreize setzen. Wenn gegenwärtig schon 59% aller Pisten in Südtirol künstlich beschneit werden, erscheint es für eine Mittelgebirgsregion wie das Erzgebirge geradezu absurd, durch den Einsatz von Schneekanonen den härter werdenden Konkurrenzkampf um die Gunst der Wintersporttouristen zu gewinnen. Daneben verbraucht die künstliche Beschneigung von Skipisten nicht nur große Mengen an Energie und Wasser, sondern gefährdet auch das ökologische Gleichgewicht der Landschaft über die Saison hinaus. Wegen seiner höheren Dichte schmilzt Kunstschnee zwei bis drei Wochen später und verzögert damit den Beginn der Vegetation. Zudem enthält das Schmelzwasser von Kunstschnee ca. viermal mehr Nährstoffe und Mineralien als natürliches und befördert so die Verkümmern der biologischen Vielfalt der Berghänge, an denen dann Pflanzen mit hohem Nährstoffbedarf dominieren.¹³

¹² Vgl. den Beschluss der Mitgliederversammlung von Bündnis 90/Die Grünen im Erzgebirge zum International Mountain Day der Vereinten Nationen 2008 unter www.gruene-erzgebirge.de.

¹³ Instruktiv zu dem gesamten Themenkomplex: Naturpark Erzgebirge/Vogtland, Informationsblatt 1/2008, S. 3 (Artikel: „Sportliche Trends und die Schwäche des Winters“).

Um die touristische Abhängigkeit des Erzgebirges von den unbeherrschbaren Wetterereignissen des Winterhalbjahres zu verringern, bedarf es einer Strategie, die auf den Ausbau attraktiver Ganzjahresangebote zielt. Selbst ein profilierter alpiner Wintersportort wie Davos macht heute schon 40% seines Umsatzes im Sommer. Dabei muss es vor allem um sportliche Angebote gehen, die den landschaftlichen Voraussetzungen Rechnung tragen. Erfreulicherweise gibt es einen starken Trend hin zum Sport im Freien. Neben dem klassischen Wanderangebot muss der Ausbau entsprechender Infrastruktur für den Radtourismus verstärkt in den Fokus rücken, während die regionalen Möglichkeiten für Sportarten wie Walking, Klettern, Angeln, Kanuting oder Mountainbiking einer gezielteren Vermarktung bedürfen. Für den Radsport bieten sich in Bergregionen auch die neuen Modelle sog. E-Bikes an, in deren Narbe sich ein Elektromotor befindet, der Steigungen überwinden hilft.¹⁴ Die entsprechenden Leihräder können vor Ort mit Ökostrom aufgeladen werden und bieten nicht nur für Familien oder Senioren ein attraktives Angebot, auch im Erzgebirge per Rad mobil zu sein. Bei der Vermarktung der sportlichen Möglichkeiten müssen pauschale Gruppenangebote eine größere Rolle einnehmen, durch die eine „Aktivregion Erzgebirge“ nach außen hin deutlicher in Erscheinung tritt und für die Gäste eine bessere Planbarkeit der Aktivitäten bietet.¹⁵ Ein ungehobenes Potential scheint weiterhin in themenspezifischen Mehrtages-Exkursionen zu liegen, die neben der sportlichen Leistung unter fachkundiger Führung auch botanische, geologische oder forstwirtschaftliche Inhalte vermitteln. Schließlich gehören in einen Katalog mit erzgebirgischen Ganzjahresangeboten auch neue Formate hinein, wie etwa GPS-gestütztes Geo-Coaching oder Geo-Caching.

Sportangebote für das ganze Jahr ausbauen

Um dem anhaltenden Trend zum Pilgern mit eigenen Wanderangeboten zu begegnen, ist es schließlich unentbehrlich, im Erzgebirge religiös verknüpfte Pilgerwege auszuweisen, über die es sich nicht zuletzt wegen der räumlichen Nähe zu Böhmen mit seinen Klöstern und Wallfahrtsorten nachzudenken lohnt. Pilgern

Pilgern auch im Erzgebirge

¹⁴ Zu diesem Trend DB-mobil 05/2009, S. 38 (Artikel: „Radeln mit Rückenwind“).

¹⁵ Vorbildhaft die Aktivregion Zittau, näheres unter www.naturpark-zittauer-gebirge.de.

erfreut sich in den letzten Jahren einer zunehmenden Popularität, die unabhängig von den tradierten konfessionellen Bindungen das Bedürfnis nach innerer Einkehr und nach Naturerleben gleichermaßen anspricht. Um die entsprechende Struktur etwa bei den Pilgerquartieren und -herbergen zu schaffen, ist es wünschenswert, dass beispielsweise aus den Kirchengemeinden heraus Pilgerinitiativen entstehen,¹⁶ die der typisch erzgebirgischen Frömmigkeit eine neue Facette verleihen und grenzüberschreitend zugleich einen Anlass für eine weitere ökumenische Zusammenarbeit eröffnen.

Weil der Trend wieder hin zum Urlaub im eigenen Land geht und mit den Folgen des Klimawandels die südlichen Ziele weniger attraktiv werden, sollten die Mittelgebirge bewusst auf eine Renaissance der Sommerfrische setzen und ihre Wälder als angenehmen Rückzugsort für die heißen Monate vermarkten.¹⁷ Dies ist insbesondere koppelbar mit Wellness-, Gesundheits- und Seniorenangeboten, die auf eine „Erzgebirgskur“ für Leib und Seele im weitesten Sinne zielen können.

Die Renaissance der Sommerfrische

Kulturgeschichte und lebendige Traditionen

„Alles kommt vom Bergwerk her!“, heißt es noch heute im Erzgebirge. Die zivilisatorischen Wurzeln der Kulturlandschaft an der sächsisch-böhmischen Grenze reichen 800 Jahre zurück und haben eine Region hervorgebracht, deren Selbstverständnis bis heute von den Traditionen des Bergbaus und dessen Folgen geprägt wird.

Der Reichtum und die Vielfalt an historischen Zeugnissen, die diese Geschichte belegen, sind einmalig. Deshalb ist es unerlässlich, die Montanregion Erzgebirge als Kulturerbe der UNESCO mit dem Rest der Welt zu teilen.¹⁸ „Es ist die höchste Weihe, die der internationale Kultur- und Naturschutz zu vergeben hat.“¹⁹ Dieser Status sichert eine internationale Aufmerksamkeit, auf die eine Reiseregion nicht verzichten sollte, wenn sie schon welterbefähige Denkmale hat. Es mag zwar Reiseziele in Deutschland geben, die

Die Montanregion als Weltkulturerbe

¹⁶ Vorbildhaft ist insofern die Initiative für einen Jakobuspilgerweg zwischen Chemnitz und Zwickau, vgl. Der Sonntag Nr. 26 vom 26.06.2009, S. 6 (Artikel: „Von Jakobus zu Jakobus“).

¹⁷ Vgl. FAZ Nr. 158 vom 11.07.2009, S. 12 (Artikel: „Warum in die Ferne schweifen ...“).

¹⁸ Näheres zu dem Projekt unter www.montanregion-erzgebirge.de.

¹⁹ DB-mobil 08/2009, S. 68 (Artikel: „UNESCO-Kein leichtes Erbe“).

aufgrund ihrer Bekanntheit nicht auf den Welterbestatus angewiesen sind, um Besucher anzuziehen. Für das Erzgebirge trifft dies indes nicht zu. Gerade bei den Reiseentscheidungen US-amerikanischer, japanischer oder niederländischer Touristen spielt der Welterbestatus eine bedeutende Rolle. Nicht zuletzt knüpfen sich an den Titel nicht unerhebliche Fördermittel des Bundes zum Erhalt der Denkmale.²⁰

Um den Zusammenhang zwischen dem erzgebirgischen Bergbau und den Kunstschatzen Dresdens stärker zu betonen, ist eine forcierte Wiederbelebung der Silberstraße als Sachsens erster Ferienstraße dringend erforderlich. Das Verdikt, die Silberstraße existiere derzeit nur noch auf den braunen Hinweisschildern am Straßenrand, ist leider nicht von der Hand zu weisen. Dabei wäre es schlicht unverzeihlich, wenn es nicht gelänge, einen Teil der Mehrtagesgäste aus Dresden nicht auch für Freiberg, Annaberg oder Schneeberg zu interessieren. Dies erfordert aber auch eine Professionalisierung der Museumsarbeit vor Ort. Bei aller Freude über ehrenamtliches Engagement darf es bei der Sachkunde des Personals keine Abstriche geben. Insbesondere die Kommunen als Träger der meisten Museen müssen hier ihre Verantwortung erkennen.

Silberstraße neu beleben

Im Marktsegment der Bildungsreisen insbesondere für ausländische Gäste und Besucher aus den alten Bundesländern müssen die Reiseveranstalter das Erzgebirge auch in ihre Angebote einbeziehen. Diese können sich bei fachkundiger Betreuung und sorgsamer Zusammenstellung der Route etwa der Bergbau- und Industriekultur, der Architektur oder den vielfältigen Bio- und Geotopen widmen.

Bildungsreisen anbieten

Ein Ereignis, welches in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle auch für das Erzgebirge spielt, ist das Reformationsjubiläum 2017 und die vorgelagerte Lutherdekade, welche schon begonnen hat. Bis zum Jubiläumsjahr werden Millionen von Gästen vornehmlich aus Nordamerika nach Mitteldeutschland kommen, um die Reformationsgeschichte im historischen Stammland zu erleben. Deshalb ist es die dringende Aufgabe der Tourismusförderer vor Ort und der Kommunalpolitiker gleichermaßen, sich rechtzeitig

Reformationsjubiläum nicht verpassen

²⁰ Der Bund stellt 2009 insgesamt 150 Mio. Euro für die 33 deutschen Welterbestätten zur Verfügung. Die höchste Einzelförderung geht dabei mit 14 Mio. Euro an das Obere Mittelrheintal; zur näheren Mittelverteilung siehe FAZ Nr. 146 vom 27.06.2009, S. 12 (Artikel: „Die Unesco lässt das Geld fließen“).

sowohl mit der Koordinierungsstelle der EKD²¹ als auch mit den einschlägigen Reiseveranstaltern in Verbindung zu setzen, damit neben Wittenberg und Eisenach auch etwas Aufmerksamkeit auf Zwickau als Wirkungsstätte Thomas Müntzers und die im Reformationszeitalter erblühten Bergstädte St. Joachimthal, Schneeberg, Annaberg, Marienberg sowie Freiberg als alte Residenz der Wettiner fällt.

Die vielfältigen Traditionen zum Christfest werden selbst im internationalen Kontext mit dem Weihnachtsland Erzgebirge in Verbindung gebracht und bilden – vermittelt über die Holzkunst – sicherlich den bisher stärksten Markenkern der Region. Die Weihnachtsfiguren und -leuchter, die in alle Welt gehen, sind Botschafter des Weihnachtslandes Erzgebirges und nicht zu unterschätzende Imageträger gegenüber denjenigen, die das Erzgebirge selbst noch nicht bereist haben. Um den Gästen zur Advents- und Weihnachtszeit einen bleibenden Eindruck von der Region zu vermitteln, muss die Einmaligkeit und Authentizität der gewachsenen Traditionen unverfälscht erhalten bleiben. Das heißt, dass selbst eine massenhafte Nachfrage auf Dauer nicht zur Verwässerung, Angebotsinflation oder schleichenden Nivellierung der traditionellen Formate führen darf. Gefahren lauern hier beispielsweise in einer übertrieben inszenierten Illumination, die sich in Ausmaß und Form vom Herkömmlichen entfernt und die für das Erzgebirge so besondere winterliche Sehnsucht nach dem Licht ad absurdum führt. Hier sind im Zweifel sicherlich die Kommunen aufgerufen, durch entsprechende Regelungen des örtlichen Satzungsrechts einen Rahmen zu setzen. Probleme erwachsen ferner aus der zunehmenden Dichte an termingleichen Großveranstaltungen, die insbesondere zwischen benachbarten Kommunen zu einem ungesunden Konkurrenzkampf an den hochfrequentierten Adventswochenenden führen können. Weihnachtsmärkte mit großen Bergparaden beispielsweise sollten sich auf die historischen Bergstädte beschränken. Für die Konzeption attraktiver Angebote durch Kommunen oder Vereine bieten die traditionellen Formate schließlich eine hinreichende Fülle an historisch erforschten Vorbildern, so dass ein Rückgriff auf phantasiegeleitete oder gar außerregionale Begründungsstränge

**Einzigartig: Weihnachtsland
Erzgebirge**

²¹ Der für das Reformationsjubiläum zuständige Beauftragte des Rates der EKD in Wittenberg ist erreichbar unter http://www.luther2017.de/luther_2017_kontakt_de.html.

entbehrlich ist.²² Dies gilt im Übrigen nicht nur für das Winterhalbjahr: Ein Almatrieb im Erzgebirge ist schlicht lächerlich. Nicht zuletzt aufgrund seiner lebendigen Tradition in den Kantoreien ist das Erzgebirge auch eine ausgeprägte Musiklandschaft. Die Sozialisation herausragender Spitzenmusiker im Erzgebirge, die Nähe zu den Hochburgen professioneller Musikpflege in Sachsen und die historische Authentizität der Spielstätten bieten das Potential für einen Sommerfestivalkalender, der nach der jahrelangen Ungewissheit um die Zukunft des Festes Alter Musik im Erzgebirge keine weitere Ausdünnung verkraftet. Der nun gefundene Biennalerhythmus eines Musikfestes Erzgebirge im jährlichen Wechsel mit den Freiburger Silbermann Tagen²³ bietet die Chance einer Konsolidierung und dauerhaften Ausrichtung, die sich bei Gästen, Fachpresse und Ensembles gleichermaßen mit einem Anspruch verbinden muss, der weiterhin für Musikpflege auf höchstem Niveau und beständige programmatische Innovation steht. Wünschenswert ist aber auch eine noch stärkere Einbindung erzgebirgischer Spielstätten in überregionale Festivals wie den MDR-Musiksommer oder das Festival Mitte Europa, soweit dies der angestrebte Regionalproporz und das jeweilige Festivalkonzept erlauben.

Musiklandschaft stärken

Die erzgebirgische Lebens- und Arbeitswelt

Touristen erwarten eine authentische Lebendigkeit ihrer Urlaubsregion. Diese Erwartungen müssen zwar – bisweilen sogar durch Klischees – geweckt oder präzisiert werden, dürfen aber bei Abreise keinesfalls unbefriedigt bleiben. Wesentlich dafür ist der Kontakt zur Bevölkerung und die Interaktion mit den Menschen, die dort leben und arbeiten, wo andere Urlaub machen. Die Einblicke in die und die Teilnahme an der Lebens- und Arbeitswelt der Bevölkerung ist deshalb gerade für den Tourismus im ländlichen Raum von essentieller Bedeutung. Abgekoppelte Touristenexklaven und aus dem Boden gestampfte Feriendörfer dürften deshalb kaum dem wachsenden Bedürfnis nach wirklichem Landurlaub entsprechen.

²² Historisch belastbare Forschungsarbeiten liegen in immer größerem Umfang vor, so etwa – pars pro toto – die Studie von Bernd Lahl, *Mettenschichten im Erzgebirge*, Marienberg 2001.

²³ Freie Presse vom 07.07.2009, Lokalausgabe Aue-Schwarzenberg, S. 15 (Artikel: „Fest Alter Musik und Freiburger Silbermann Tage künftig im Biennalerhythmus“).

Vielmehr geht es um eine authentische Einbindung in die Lebenswelt der Menschen und eine gemeinsame Teilhabe an der Region, die bei den Gästen eine dauerhafte Sympathie mit der Region und ihrer Bevölkerung hinterlässt. Dies vermittelt sich am besten im persönlichen Gespräch. Die Unterhaltung mit Menschen in Werkstätten und auf Bauernhöfen, in Familienbetrieben, Vereinen, Initiativen oder auf Volksfesten ist deshalb ebenso vital für das Erleben einer Region wie ein dichtes Netz an familiären Privatunterkünften.²⁴

Dabei spielt die Lebendigkeit der erzgebirgischen Mundart und Handwerkskunst ebenso eine Rolle wie kulinarische Spezialitäten samt deren lokaler Herkunft und Vermarktung. Die nach außen vermarktbareren traditionellen Produkte der Region können ihr Identifikationspotential nur entfalten, wenn ihre Herkunft im Erzgebirge liegt. Deshalb sind bei kulinarischen Produkten geschützte geografische Bezeichnungen und Echtheitszertifikate bei der Holzkunst von essentieller Bedeutung.²⁵ Wenn die Plagiate erzgebirgischer Volkskunst aus Fernost auf dem Markt keine Chance haben sollen, muss damit auch die Botschaft einhergehen, dass Familienhandwerk einen fairen Preis hat und dass jeder Räuchermann oder Weihnachtsengel für eine Geschichte steht, die als solche unbezahlbar ist und dennoch ihren Wert mitbestimmt.

Nicht zu vergessen ist der Trend, dass Gäste gerade in ländlichen Regionen vermehrt alternative Konsumerlebnisse erwarten, die lokalen Wirtschaftskreisläufen entspringen und ein gegenüber urbanen Gebieten höheres Maß an lokaler Subsistenz und Nachhaltigkeit erkennen lassen.²⁶ In diesem Zusammenhang ist eine gentechnikfreie und ökologische Landwirtschaft ebenso zu nennen wie die Nutzung regenerativer Energiequellen oder auch Regionalgeldinitiativen.²⁷ Landurlauber möchten mit ihrer Reiseentscheidung und ihrem Ausgabeverhalten die lokale Wertschöpfung mehren und damit ein Stück Sorge für die Zukunftsfähigkeit der Region übernehmen. Diese

Ins Gespräch kommen

Markenschutz: Das gibt's nur hier

Lokale Wertschöpfung und alternatives Konsumerleben

²⁴ Vgl. FAZ Nr. 159 vom 13.07.2009, S. 14 (Artikel: „Zwischen Kuhstall und Strandritt“). Eine gelungenes Beispiel für die touristische Erschließung traditioneller Produktherstellung ist die Schauwerkstatt „Zum Weihrichkarzl“ in Sehmatal-Neudorf, www.weihrichkarzl.de.

²⁵ Siehe bspw. die von Seiffener Kunsthandwerkern ausgehende Initiative www.originalstattplagiat.com.

²⁶ Evangelischer Entwicklungsdienst, BUND et al. (Hg.), Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M. 2008, S. 400 ff.

²⁷ Eine solche existiert im Erzgebirge schon mit dem „Erzregio“.

Erwartungshaltung muss vor Ort eine Resonanz finden, so dass bei den Gästen während ihres Aufenthaltes keine empfundene Anonymität oder Neutralität aufkommt.

Nicht zuletzt sind die Gastfreundlichkeit und Offenheit der Menschen im Erzgebirge zwei entscheidende Kriterien für den touristischen Erfolg der Region. Der Erzgebirger ist für seine gemütvollen und aufgeschlossenen Art bekannt. Erzgebirgische Gastlichkeit muss überall erlebbar sein, damit die Gäste spüren, dass sie willkommen sind. Nicht nur das Personal in den Gasthäusern, Restaurants, Museen und Hotels muss dies ausstrahlen, sondern auch die Verkäuferin, der Busfahrer und die Passanten auf der Straße. Es ist evident, dass sich offen oder verdeckt ausdrückende Ressentiments gegenüber „Wessis“ oder „den“ Ausländern damit nicht vertragen. Zweistellige Wahlergebnisse für rechtsextreme Parteien in einigen Erzgebirgsgemeinden oder fremdenfeindliche Schmierereien an Haltestellen und Bahnhöfen sind mit dem Transformationsfrust nach vierzig Jahren sozialistischer Diktatur nicht entschuldbar und zeigen die Notwendigkeit einer anhaltenden politischen Aufklärungsarbeit. Dass Fremdenfeindlichkeit Touristen und Investoren abschreckt, kann dabei nur ein Argument sein.

Weltoffen willkommen heißen

Der Rahmen muss stimmen

Innerhalb des Dienstleistungssektors gibt es heute im Gastgewerbe gewisse Standards und Erwartungen seitens der Gäste, die für eine professionell auftretende Ferienregion selbstverständlich sein sollten.

Die darauf abzielende Qualitätsoffensive, mittels der sich touristische Betriebe zertifizieren lassen können, hat im Erzgebirge noch nicht die wünschenswerte Dichte angenommen.²⁸ Daneben sind Fremdsprachenkenntnisse vor allem im Englischen unentbehrlich,²⁹ wie auch eine flächendeckende Anbindung aller erzgebirgischen Ortschaften an das Breitbandinternet erforderlich ist,³⁰ um der stark gewachsenen Bedeutung von Onlinebuchungen, -reservierungen und -werbung gerecht werden zu können. Nicht zuletzt freuen sich auch die Gäste über schnelles Internet am

Professionell und polyglott

²⁸ Näheres unter www.servicequalität-sachsen.de.

²⁹ Freie Presse vom 03.07.2009, Lokalausgabe Aue-Schwarzenberg, S. 16 (Artikel: „Schulterzucken bei ‚Do you speak English?‘“).

³⁰ Näheres zur anhaltenden Unterversorgung unter www.datenautobahn-erzgebirge.de.

Ferienort, um sich über lokale Ausflugsziele und Wanderrouten zu informieren oder um ihre Emails abzurufen.

Um die Professionalisierung des im Tourismus tätigen Personals zu verstetigen, ist eine fortlaufende Aus- und Weiterbildung unentbehrlich, die in immer stärkerem Maße von Bildungseinrichtungen vor Ort angeboten werden muss. Ein Ausbau der Lehrangebote an der tourismuswirtschaftlich ausgerichteten Berufsakademie Breitenbrunn ist dafür ebenso denkbar wie der mittelfristige Aufbau einer erzgebirgischen Berufsschule für Spitzengastronomie, die es im Renommee etwa mit den bekannten österreichischen Vorbildern aufnehmen kann.

Aus- und Weiterbildung vor Ort

Die Erreichbarkeit des Ferienortes mit öffentlichen Verkehrsmitteln und die Mobilität mit Bus und Bahn vor Ort ist nicht nur wegen der Lärm- und Geruchsbelastungen durch einen zunehmenden Autoverkehr ein Thema, sondern entspricht auch einem neuen Trend seitens vieler Gäste, im Urlaub bewusst ihren Tagesrhythmus zu entschleunigen. Die Anreise mit der Bahn kann dabei gerade für Familien mit Kindern schon zum ersten Ferienerlebnis werden, das zudem ein bewussteres Erleben der Landschaft ermöglicht. Die Erzgebirgsbahn verfügt glücklicherweise über ein für eine ländliche Region ausgesprochen dichtes Streckennetz, das in den letzten Jahren durch umfangreiche Sanierungen und Investitionen in moderne Fahrzeuge ein bequemes Reisen ermöglicht. Kommunen und touristische Attraktionen, die an einer Bahnlinie liegen, sollten deshalb die Bahn selbstverständlich immer in ihre Anfahrtsbeschreibungen mit aufnehmen. Notwendig ist zudem in Südsachsen eine noch bessere Vernetzung der öffentlichen Verkehrsmittel, um unnötig lange Wartezeiten an den Verkehrsknoten zu vermeiden.³¹ Bisweilen haben die Bahnstrecken des Erzgebirges sogar das Potential, ihrerseits zu einer touristischen Attraktion zu werden. Dies gilt etwa für die landschaftlich besonders reizvolle Strecke von Chemnitz nach Annaberg, die Schmalspurbahn von Cranzahl nach Oberwiesenthal oder die in jüngster Zeit als Panoramastrecke wiederbelebte Verbindung von Schwarzenberg nach Annaberg. Um Bus und Bahn zu einem attraktiven Reisemittel auch während des Urlaubs zu machen, lohnt es sich, über entsprechende Ferientickets für Urlauber nachzudenken, die in Kurorten auch mit der örtlich erhobenen

Mit der Bahn anreisen

³¹ Siehe dazu www.sachsentak21.de.

Kurtaxe kombinierbar oder Teil der Leistung einer universellen ErzgebirgsCard sein können.³² Ein wunder Punkt sind nach wie vor die verwahrlosten Bahnhöfe in einigen Ortschaften, die für Bahnreisende einen unschönen ersten Eindruck ungepflegter öffentlicher Anlagen entstehen lassen. Hier sind die Kommunen aufgerufen, trotz der oftmals schwierigen Eigentumsverhältnisse an den entsprechenden Immobilien Lösungen zu moderieren, die vom Abriss bis hin zu einer Umnutzung oder Wiederbelebung als Fahrradstation oder Fremdenverkehrsbüro reichen können.

Zur Optimierung der Außenvermarktung des Erzgebirges als national und international wahrgenommene Destination ist es dringend erforderlich, die Verbandsstrukturen unter nur noch einem Dach zu straffen und die „Balkanisierung“ der Region durch das Nebeneinander der sechs kleinräumigen Tourismusverbände zu beenden. Andere deutsche Mittelgebirge sind diesen Weg schon längst gegangen und damit in der Effizienz ihrer Arbeit sowie in der Mittel- und Personalausstattung zu schlagkräftigeren Konkurrenten geworden, deren Vorsprung uneinholbar wird, sollte das Erzgebirge nicht schleunigst nachziehen.³³

Schließlich hängt der Erfolg touristischer Konzepte und Vermarktung von der Fähigkeit ab, die eigene Region bewusst einmal durch die Brille eines Ortsfremden zu sehen. Deshalb sollte die öffentliche Hand nicht zögern, bestimmte strategische Schlüsselstellen im Tourismusmarketing auch mit Fachpersonal zu besetzen, das nicht aus dem Erzgebirge stammt oder aber wenigstens eine mehrjährige berufliche Erfahrung außerhalb der Region vorweisen kann. Dies gilt übrigens auch für die sonstige Wirtschaftsförderung.

Eine höhere Beschäftigungsintensität im Dienstleistungssektor lässt sich im Erzgebirge nur erzielen, wenn der Tourismus bewusst und strategisch in die anhaltende Neuordnung der lokalen Industrielandschaft einbezogen wird. Dies erfordert ein hohes Maß an politischer Koordinierung und gegenseitiger Abstimmung unter den privaten und öffentlichen Akteuren gleichermaßen. Dies reicht

Verbandsstrukturen straffen

Kompetenz von außen

Eine gemeinsame Anstrengung

³² Vorbildhaft für Grenzregionen ist das Euro-Neisse-Ticket des Zweckverbandes Verkehrsverbund Oberlausitz-Niederschlesien; näheres unter www.zvon.de.

³³ So entstand etwa schon im Januar 2006 aus der Fusion der früheren Tourismusverbände Nord, Mitte und Süd die Schwarzwald Tourismus GmbH mit Sitz und Hauptgeschäftsstelle in Freiburg und Außenstellen in Pforzheim und Villingen-Schwenningen, vgl. www.schwarzwald-tourismus.info.

von einem verwaltungsinternen Tourismus-Check, dem jede Rechtssetzung und Investition unterzogen werden sollte, bis hin zur Herausbildung einer in der Bevölkerung wirklich verankerten Mentalität, in einer attraktiven Urlaubsregion zu leben, die auch nach innen eine integrative Funktion erfüllt. Die Antwort auf die Frage nach der Zukunft des Erzgebirges kann dann in der Tat einmal lauten: Natürlich Tourismus.

Notizen:

DIE HEIMAT IST GRÜN.

www.gruene-erzgebirge.de